

AUTORENPORTRÄT
DENNIS FOON



Dennis Foon wurde 1951 in Detroit geboren. Seine ersten Stücke schrieb und inszenierte er an der *University of Michigan*, wo er Religionswissenschaften studierte, bis er an die *University of British Columbia* wechselte und Szenisches Schreiben belegte. In Vancouver ging er als Künstlerischer Leiter ans *Green Thumb Theatre*, für das er zahlreiche Stücke schrieb und inszenierte. 1987 verließ er das Theater, um mehr Zeit für seine eigenen Projekte zu haben. Seither arbeitet er als freier Autor und Regisseur in Toronto, Kopenhagen und London und schreibt Drehbücher für Film und Fernsehen.

Dennis Foon

RICK: THE RICK HANSEN STORY

(in englischer Sprache)

3 D, 1 H (bei Mehrfachbesetzung)

Empfohlene Altersgruppe: für Jugendliche

publiziert bei: Playwrights Canada Press, CA-Toronto,

www.playwrightscanada.com

UA: 27.02.10, Manitoba Theatre for Young People, CA-Winnipeg; **R:** R. Paterson; **♫** C. Nasaty ⇒ **☞** 17.03.10, Gastspiel bei den Paralympics, CA-Vancouver im Rahmen von „2010 Cultural Olympiad“ ⇒ 02.04.11, Citadel Theatre, CA-Edmonton; **R:** R. Paterson ⇒ **DSE - frei -**

*D. Foon * 1951 in US-Detroit; lebt in CA-Vancouver*

www.dennisfoon.com

www.rickhansen.com

Der fünfzehnjährige Rick, ein begeisterter Sportler und erfolgreicher Basketballspieler, freundet sich mit dem sechszehnjährigen Don an, der neu an die Schule kommt. Gemeinsam mit Berry brechen die drei Jungs zu einem mehrtägigem Angelausflug auf. Eines Abends trampeln Rick und Don zu einem Fest im nahe gelegenen Ort. Ein Hippie-Pärchen nimmt die zwei auf der Ladefläche ihres Pickups mit. Während der Fahrt bittet Don, mit Rick den Platz tauschen zu dürfen, damit er es bequemer hat und schlafen kann. Nach dem Platztausch kommt es zu einem Unfall, den Don ohne einen Kratzer übersteht, während Rick seine Beine nicht mehr spüren kann. Einer langen Zeit im Krankenhaus, verbunden mit der Hoffnung, bald wieder laufen zu können, folgt die Nachricht,

dass er von nun an für immer an den Rollstuhl gefesselt sein wird. Don quälen währenddessen heftige Schuldgefühle, da er sich für Ricks Zustand verantwortlich macht.

Ricks Weg zurück in den (Schul-)Alltag ist zunächst mit vielen Hürden und Enttäuschungen verbunden. Doch mit der Zeit beginnt er, sich immer besser mit den Folgen des Unfalls abzufinden und arrangiert sich mit seiner neuen Lebenssituation.

Ein Stück über Verlust, Freundschaft, einen starken Lebenswillen und die Kraft, gegen alle Widrigkeiten seine Träume zu verwirklichen.

„Rick: The Rick Hansen Story“ beruht auf einer wahren Begebenheit. Rick Hansen ist ein berühmter kanadischer Sportler mit Querschnittslähmung, der 1985 mit seiner „Man in Motion World Tour“ in seinem Rollstuhl in 26 Monaten mehr als 40.000 Kilometer durch 34 Länder auf vier Kontinenten zurücklegte und dabei Geld für die Rückenmarksforschung sammelte. 25 Jahre nach dieser Tour wurde das Stück 2010 im Rahmen der Paralympics in Vancouver gezeigt.

“Rick: The Rick Hansen Story’ delivers a throat-catching message about the importance of perseverance and a positive attitude, using life lessons imparted by Canada’s most famous wheelchair athlete.” (*Winnipeg Free Press*, 27.02.10)

“Everything about ‘Rick: The Rick Hansen Story’ feels just right. A straightforward script, strong performances and a superb stage design make this little gem a shining example of theatre.” (*Vancouver Sun*, 17.03.10)

☞ Dieses Stück liegt momentan nur in englischer Sprache vor. Natürlich kann das Stück in dieser Version gespielt werden oder ins Deutsche übersetzt werden.

DON What if they find a way to fix spinal cords? You could walk again.
RICK No, the research isn't for me – it's for the future.
DON What if we could change the past. Not get on that truck. Not have that accident.
RICK ... I wouldn't change a thing. That accident opened up the world for me. (*suddenly gets a bite*) Yes!
Don laughs.
(Dennis Foon, RICK: THE RICK HANSEN STORY)

Dennis Foon

LÜGNER

(Liars)

aus dem Englischen von Anne Fritsch

2 D, 2 H (bei Doppelbesetzung)

Empfohlene Altersgruppe: für Jugendliche

📖 publiziert bei: Playwrights Canada Press, CA-Toronto,

www.playwrightscanada.com

🏆 1987, Jesse Richardson Award

UA: 1986, Green Thumb Theatre on tour, CA-British Columbia; R: K. Turnbull ⇨ 1992, Grand Theatre, CA-London Ontario ⇨ 2008 Neptune Theatre, CA-Halifax, Nova Scotia ⇨ 2010, Manitoba Theatre for Young People, CA-Winnipeg ⇨ DSE: 05.09.14, Theater Dortmund – KiJuTheater Schellstraße; R: J. Weißert

⇨ ÖE/ SE - frei -

Mit „Lügner“ zeigt Dennis Foon anhand der Liebe zweier Jugendlicher auf, wie unterschiedlich sich Alkoholismus auf eine Familie ausprägen und wie ähnlich sich dabei der Schmerz anfühlen kann.

Da ist zum einen Jace, der ganz offen mit verbaler und körperlicher Gewalt konfrontiert wird. Doch er erkennt irgendwann, dass er seinem alkoholkranken Vater nicht mehr helfen kann und zieht einen vermeintlichen Schlusstrich unter seine Familie, um sein eigenes Leben zu leben. Aber das gestaltet sich nicht so einfach, denn schnell wird deutlich, dass auch Jaces Leben schon längst fremdbestimmt ist. Seine eigene Drogenaffinität droht auch ihn zu zerstören.

Und zum anderen ist da Lenny, deren Verletzungen sich hinter einer gutbürgerlichen Fassade verstecken: Kratzer

an der Seele sind nicht sichtbar, sie kommen erst später zutage, wenn Lenny erwachsen sein wird. Denn ihre trinkende Mutter bringt sie um ihre Jugend, weil sie nicht unbeschwert sein und zu sich selbst finden darf.

Lenny und Jace werden von ihren Eltern nicht gesehen, beide dürfen ihr Leben nicht leben. Das hinterlässt so viele Wunden, dass sich die beiden irgendwann nicht einmal mehr gegenseitig stützen können, weil alles zu viel wird, und ihre Liebe neue Verletzungen mit sich bringen könnte.

Dennis Foon greift in seinem Stück ein Thema auf, welches gerne aus der Mitte der Gesellschaft an den Rand gedrängt wird. Er zeigt anhand beider Figuren wie es ist, wenn Kinder nicht mehr Kinder sein dürfen und in die Erwachsenenrolle schlüpfen müssen, um ihr eigenes Leben sowie das ihrer Familien aufrecht zu erhalten.

“Dennis Foon’s ‘Liars’ may be only a stage drama, but there’s no happily-ever-after ending in store for its pair of troubled teenagers struggling to cope with alcoholic parents. The latest production in Manitoba Theatre For Young People’s teen subscription series, Liars is a slick, gritty, often-funny exploration of a serious social issue. With his pop-culture references, cool lead characters (Jason and Lenore) and dorky adults [...], Foon had the young audience whooping and hollering in appreciation. It’s the result of taking a tired, well-documented message about the perils of substance abuse and making it possible for the 90’ generation to swallow.” (*Winnipeg Sun*, 20.02.98)

„Trotz der schweren Problematik ist ‘Lügner’ auch eine schräge Liebesgeschichte mit humorvoll-satirischen Momenten.“ (*ars tremonia*, 09/2014)

JACE Wenn ich mich zudröhne, ist das meine Sache. Wenn du hier bleiben willst, um dir selbst zu helfen: super. Aber ich glaube nicht, dass mich das irgendwie verändert. Du kannst mich genauso wenig verändern wie du deine Eltern verändern kannst: Gib’s auf.
LENNY Aber ich kann nicht einfach davor weglaufen wie du. Und ich werde mich auch nicht für immer zudröhnen, damit ich mich dem nicht stellen muss.
JACE Du willst die perfekte kleine Tochter sein.
LENNY Du bist doch der perfekte kleine Sohn.
JACE Was redest du da?
LENNY Du bist ganz dein Vater.
JACE Nein! Ich bin nicht wie er und ich werde auch nie wie er sein. Niemals.
LENNY Bist du wohl. Du nimmst nur andere Drogen, das ist alles.
(Dennis Foon, LÜGNER)

Dennis Foon

KRIEG

(War)

aus dem Englischen von Anne Fritsch

4 H

Empfohlene Altersgruppe: für Jugendliche

🏆 Vancouver Jesse Award for best TYA Production

📖 publiziert bei: Playwrights Canada Press, CA-Toronto,

www.playwrightscanada.com

UA: 03.10.94, Green Thumb Theatre, CA-British Columbia; R: G. Verdecchia; ♪ A. Verdecchia ⇨ 🌀 Deutsch-

sprachige Erstlesung: 18.03.10, Lesung, jet-Tage, Erlangen ⇨ DSE: 03.09.11, Theater Lüneburg, T.3; R: S. Bahnsen ⇨ 📺 02.-06.05.12, Hart am Wind, 3. Norddeutsches KiJuTh-Festival, Göttingen ⇨ 11.-22.03.13, (Auszüge) aufBruch KUNST GEFÄNGNIS STADT, Berlin; R: P. Atanassow ⇨ ÖE/ SE - frei -

Andy, Shane, Tommy, Brad: Vier heranwachsende Jungs beim Suchen und Finden ihrer Männerrolle. Alle haben eine unterschiedliche Geschichte, verkörpern nach außen aber dieselbe Haltung: Be a man! Doch wie genau sieht

das eigentlich aus, dieses Mann-Sein? Aggressiv, laut, brutal? Brad zum Beispiel verehrt Shane, weil er gerüch-teweise vernommen hat, dieser sei in einen richtig kras-sen Kampf verwickelt gewesen. Dafür erntet er Anerken-nung und Lob! Dass dieser Kampf Shanes Bruder das Leben nahm, weiß er nicht. Will er auch nicht wissen. Als sich Shane plötzlich mit dem schwächeren Opfer Andy solidarisiert, will auch Brad mit Andy befreundet sein, damit die vermeintliche Männlichkeit Shanes auch auf ihn abfärbt. Und in Tommys Herz schlägt einzig der Rache-gedanke, weil seine Freundin Sheila ihn betrogen hat, noch dazu mit dem unmännlichsten aller Jungs: mit Andy. Tommys Rachege-danken kreisen mal um Andy, mal um Sheila. Letzten Endes münden sie in einer Spirale voller Gewalt. Andy, Shane, Tommy, Brad: Alle vier reißen ihre Klappen weit auf, schießen Worte ab wie Munition, geben mit ihren Heldentaten an und provozieren sich, bis aus verbaler Gewalt mehr wird.

Foon erzählt von der Schwierigkeit Jugendlicher, mit dem Druck aufzuwachsen, in die normierten Fußstapfen männ-licher Rollenerwartung zu treten und diese ausfüllen zu müssen, auch wenn der Schuh so gar nicht passen mag. Doch er erzählt auch von der Hoffnung, beim Suchen der

Männerrolle das individuelle Ich zu finden und dabei am Ende zu verstehen, wer man eigentlich ist.

“This is a powerful play that should not be overlooked. In ‘War’, Dennis Foon allows his characters to speak freely; there is no moralizing narrator to guide or censure them. [...] Foon wrote ‘War’ as a warning, hoping that the pro-fane language, the bloody images, and the disturbing climax would reinforce the power and importance of his message: the hurt we put out comes back on us.” (*CM Magazine*, 1995)

„Foons Stück schlägt überraschende Haken und endet alles andere als eindeutig. Natürlich zeigt es, dass der Weg der Gewalt der plumpere ist und schnell zum Plat-zen der Träume führt. [...] Aber wer am Ende das Opfer ist [...] das ist denn doch lange offen. [...] Gewalt liegt in der Luft wie ein Gewitter bei Schwüle, jederzeit kann es aus heiterem Himmel blitzen und krachen. ‘Krieg’ ist Blaue-Flecken-Theater, sehr physisch und mit brutaler Sprache, mit drastischen Dialogen in reduzierten, hasti-gen Sprachbrocken, gefüllt mit Codebegriffen einer in sich kreisenden Szene. Dazwischen stehen Monologe, in denen die jungen Männer vom großen Leben träumen.“ (*Landeszeitung*, 05.09.11)

ANDY (hält eine Blume in der Hand) Der Krankenwagen kam und nahm in mit. Aber er brauchte keine Oper-ation. Sie schafften ihn schnell rein. Rollten ihn aber langsam raus. Shane war gegangen. Der Arzt sagte, er hat viel Blut verloren. Aber er war verwundert. Er hat Schlimmere rausgezogen, hat er ge-sagt, wenn sie nur kämpfen. Aber dieser Junge tat das nicht. Da war überhaupt kein Kampf in ihm. Überhaupt kein Kampf.
(Dennis Foon, *KRIEG*)

Dennis Foon SCHATTENBOXEN

(Mirror Game)
aus dem Englischen von Anne Fritsch
2 D, 2 H
Empfohlene Altersgruppe: für Jugendliche
🏆 **Vancouver Jesse Award for Outstanding Produc-tion for Young Audiences**
📖 publiziert bei: Playwrights Canada Press, CA-Toronto,
www.playwrightscanada.com
UA: 02/1988, Green Thumb Theatre, CA-Vancouver; R:
D. Foon ⇨ 27.02.91, Young People’s Theatre, CA-
Toronto; R: R. Greenblatt ⇨ **DSE:** 13.02.10, Neue Bühne
Senftenberg; R: T. Richter ⇨ **ÖE/ SE - frei -**

Maggie liebt Bob. Bob liebt Sara. Sara liebt Luke. Und Luke? Der schlägt Sara. Weil sie zu spät zum vereinbar-ten Treffpunkt kommt. Weil sie die falsche Frisur trägt. Weil sie mit den falschen Leuten redet.
Dennis Foon zeigt das Leben von vier Jugendlichen, die von zu Hause keinen Rückhalt bekommen und den schwierigen Weg ins Erwachsenenleben allein meistern müssen. Ihre Eltern sind abwesend oder brutal, Zeit für ihre Kinder haben sie nicht. Umgeben von falschen Vor-bildern kämpfen sich die Jugendlichen durch ihren Alltag, geraten an falsche Freunde und auf manchen Irrweg.

„Die Eltern und Lehrer der Jugendlichen agieren zwar mit, sind aber nie richtig zu sehen, sondern erscheinen nur als Schatten auf der Leinwand. Gesprochen und gespielt werden sie von den Darstellern der Jugendlichen, die wiederum als ‘Erwachsenen’-Sprecher doch auf der Büh-ne auftauchen. Es wird schnell klar, warum: Die Kinder sind geprägt von ihren überforderten, selbst gewalttätigen Eltern: Die Kinder sind die Eltern, die Eltern die Kinder. Am Schluss überlagern sich die Dialoge. [...] Denn die Themen Liebe, (falsche) Freundschaft, Gewalt in ver-schiedenen Spielarten, Erwachsenwerden sind ja univer-sell.“ (*Lausitzer Rundschau*, 13./14.02.10)

“A formidable statement on family and the long-term ef-fects it has.” (*Toronto Sun*)

“Foon writes with intelligence, wit, irreverence, and com-plexity. Like most of his work, ‘Mirror Game’ is fun, but not frivolous; it is up to date without making embarrassing efforts to be trendy; and it deals with an astounding num-ber of serious issues – from verbal, physical, and sexual harassment to parental neglect and alcoholism – but does so naturally, entertainingly, and without oppressive ear-nessness. ‘Mirror Game’ is an extraordinary play.” (*Uni-versity of Toronto Quarterly*)

“Conscientious, honest, responsible and entertaining.” (*Vancouver Province*)

SARA Ich kann zehn Kilometer weit weg sein, und er weiß, was ich denke. Er kennt mich besser als ich mich selbst kenne.
BOB Du hast Glück.
SARA Findest du?
(Dennis Foon, *SCHATTENBOXEN*)

Dennis Foon
SKIN
(in englischer Sprache)

2 D, 2 H (bei Mehrfachbesetzung)
Empfohlene Altersgruppe: für Jugendliche
📖 publiziert bei: Playwrights Canada Press, CA-Toronto,
1988, www.playwrightscanada.com

UA: 03/1986, Green Thumb Theatre, CA-Vancouver; R: D. Foon ⇒ 04/1986, Young People's Theatre, CA-Toronto; R: D. Foon ⇒ 2009, Black Theatre Canada, CA-Montréal ⇒ **D(S)E - frei -**

Phiroza Mehta, Jennifer Malcolm und Tuan Hung Wong leben in Toronto, Kanada. Alle drei sind Einwandererkin-der, die sich in ihrer neuen Heimat durchschlagen müs-sen. Dabei haben sie vor allem mit Rassismus zu kämp-fen, der ihr Leben so sehr einschränkt, dass sie trotz fleißiger Arbeit den Job verlieren, trotz größter Anstren-gungen in der Schule von den Lehrern nicht gemocht werden oder Probleme in ihrem sozialen Umfeld haben. Das Hauptproblem dabei ist nicht die Sprache, denn die haben sie sich schon selbst beigebracht, sondern einzig ihre Hautfarbe.

Dieses Stück setzt sich mit den Zusammenhängen von Immigration und Rassismus auseinander, die in ihrer Kombination immer noch an der Tagesordnung sind. Das gilt nicht nur für Kanada, sondern auch für andere Länder. „Als ich 'Skin' schrieb, hoffte ich, drei spezifische Ge-schichten zu erzählen, die alle mit Stereotypen brechen und Erkenntnis über die verschiedenen Wege aufweisen sollten, inwieweit Rassismus das Leben von Kindern beeinträchtigen kann. Während meiner Recherche habe ich herausgefunden, dass eine der häufigsten Formen von institutionalisierter Diskriminierung im Ausbildungssystem direkt statt findet, weil das Potential von jungen Menschen einfach unterschätzt wird. Dieses permanente Unterbewerten kann zu einer selbsterfüllenden Prophe-zeiung werden, und hatte offenkundig bereits verheeren-den Einfluss auf unzählige Minderheiten.

Nach Monaten der Recherche und hunderten von Inter-views bin ich zu dem Schluss gekommen, dass – wäh-rend die Besonderheiten der Erfahrung einer jeden Per-

son einzigartig sind – das Rezept durch welches instituti-onalisierter Rassismus Menschen berührt, nicht ansatz-weise einmalig ist. Der Fremde, Mr. Lizard, ist lebendig, es geht ihm gut und er lebt überall in Kanada. [...]

Die Stärke dieses Stückes liegt in seiner Genauigkeit. Ursprünglich habe ich zwei Versionen geschrieben, eine für einen Schauspieler von der Westküste, als das Stück in Toronto inszeniert wurde. Dann habe ich diese Rolle für einen Schauspieler afrokaribischer Herkunft umge-schrieben, aufgrund der hohen Zahl schwarzer Bevölke-rung in Toronto (es gibt nur sehr wenige in Vancouver). Anfang 2009 wurde ich vom Black Theatre Canada in Montréal angesprochen, ob ich mir vorstellen könnte, 'Skin' noch einmal umzuschreiben, einerseits um es zu aktualisieren, andererseits um die Erfahrungen aus der Gegend um Québec zu spiegeln. In dieser 2009er Versi-on, in der die Geschichte nun adaptierte wurde, um so-wohl die Geschichte eines Mädchens aus Nord-Québec als auch die Geschichte von Tuan, einem Flüchtling aus Vietnam zu erzählen, wurde aus dem Vietnamflüchtling letzten Endes nun ein schwarzer Haitianer, dessen Ge-schichte aber sehr ähnlich blieb.

Sollte es ein Theater in Deutschland, Österreich oder der Schweiz geben, das den Wert dieses Stückes für den deutschsprachigen Raum erkennt, wäre ich sehr glück-lich, bei der Frage, wie eine Version von 'Skin' für ein deutschsprachiges Publikum kreiert werden könnte, ber-atend zur Seite stehen zu dürfen.“ (Dennis Foon)

☞ **Dieses Stück liegt momentan nur in englischer Sprache vor mit einem besonderen Fokus auf die spezifischen Schauspieler, für welche „Skin“ von Dennis Foon geschrieben wurde. Natürlich kann das Stück in dieser Version gespielt werden. Auf Anfrage über den Verlag kann „Skin“ aber selbstverständlich auch übersetzt werden.**

PHIROZA Sometimes I'm not sure which is worse – getting called names and pushed around – or just being invisible. It's amazing how people can make you feel like you're not really there. [...] Believe me, you don't need science fiction to become the invisible man.
(Dennis Foon, SKIN)

Redaktion: Jana Brestel, Stand: 20.09.16